

Die Halle vierteljährlich 2 50 M., halbjährlich 4 75 M., jährlich 9 M., monatlich 3 M., vierteljährlich 1 M., ohne Befreiung, Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich; Hans Paulus in Halle. (Hauptverbreitungsamt mit Berlin, Pöhlke, Magdeburg etc. Kaffee-Str. 176.)

# Sachsische Zeitung.

weder die Spalteire oder deren Stamm mit 20 Pfg., solche aus dem Ausland mit 25 Pfg. berechnet und die Expedition, von welchem Anzahlsstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekannde die Seite 60 Pfg. Erhalten höchstens 10mal; Sonntags und Feiertags einmal, sonst täglich. (Der Nachdruck unserer Originall-Artikel ist nicht gestattet.)

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 92.

Halle a. d. Saale, Montag den 24. Februar.

1896.

## Deutsches Reich.

### Soci- und Personalnachrichten.

**Bremen, 23. Febr.** Der Kaiser traf, von Wilhelmshafen kommend, Sonntag 11 Uhr 10 Min. in Bremen ein und wurde auf dem Bahnhofs- von Bürgermeister Dr. Paull und vom Commandeur des Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 75 Oberst v. Barton-Eichmann empfangen. Bei herrlichem Sonnenschein besah sich der Monarch alldort zum erstenmal, was er von den Mitgliedern des Senats begrüßt wurde und von mehreren Damen Blumenkränze entgegennahm. Darauf fand im Nachschiff eine prächtige Aftafel statt, an welcher die Senatoren und das kaiserliche Gefolge theilnahmen. Um 11 Uhr 10 Min. begab sich Sr. Maj. von Reichshausen durch die Stadt nach dem Bahnhofs. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge begleitete auch diesmal den Monarchen, in dessen Wagen die beiden Bürgermeister Dr. Paull und Dr. Croening Platz genommen hatten, mit großem Jubel.

Die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau Fürstin Sophie Schilling-Fürst, ist nach der kürzlich erfolgten Bestätigung Werth in Düsseldorf abgereist, um dieselbe längere Zeit ihren Aufenthalt zu nehmen.

**Essen, 21. Febr.** Zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Königs haben, wie bekannt, der Kaiser und die Kaiserin bereits ihr Glückwünsche in Essen ausgesagt. Die Vertreter der ansehnlichen Landwirthschaft werden dem Landesherren einen gelben Tafelstein überreichen.

### Verichtigungen über Verichtigungen.

Bei der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ist es bekanntlich wieder einmal sehr hoch vergangen, und es sind allerlei unnihme Nebenarten gefallen. Nachdem nun der Reich der Versammlung dem bekanten Gefühle, das nach jedem Ranke sich einzustellen pflegt, gewichen ist, da will natürlich niemand das Bier umgepflüßet, niemand die unthelbaren Ansehen erregenden Worte gesprochen haben, und man verlegt sich aufs Verichtigen. Aber wie kästlich sind diese Abwegensverüßte! Da ist Herr v. Blö, der Hümpfling, der immer wieder auf der abgedehnten Nebenart herumtritt, er habe gar nicht an eine Neuerung des Reichs angeknüpft, sondern nur von Worten gesprochen, die vom Bundesvorsitzende gehalten seien. Er habe nicht wieder, vom Bundesvorsitzende sei gesagt worden, daß es müsse ein Unthelverfälscht werden, und bei der Erörterung des Antrages künste er auch vom Brotwucherer gesprochen worden. Daß jemals vom Bundesvorsitzende erklärt worden sei, Deutschland müsse ein Unthelverfälscht werden, ist einfach unwar, und wenn Herr v. Blö nicht gewußt haben will, daß das Wort vom Brotwucherer vom Kaiser gesprochen ist oder gesprochen sein soll, vom Kaiser ganz allein, dann verdient Herr v. Blö einen Orden, wie ihn kein anderer besitzt; denn ein Mensch, der Zeitungen liest, was doch sogar ein Agrarverhänger zu thun pflegt, hat unbedingt wissen müssen, welche Wirkung die Verpöschung dieses Unthelverfälschens hervorgerufen muß und die Provozierung der leidenschaftlichen Pituitäre zu einem Ausbruch, der dem Kaiser zugebietet wird. Als in der besten Verammlung der Sozialdemokratie Herr Liebherr etwas Ähnliches that, da wurde er wegen Majestätsbeleidigung angefaßt. Wir haben diese Anklage nicht gelobt. Wir gönnen auch Herrn v. Blö eine Freiheit. Aber daß er genau ebenso gehandelt hat wie Herr Liebherr oder auch vielleicht noch ein wenig schärmer, das unterliegt keinem Zweifel.

Da erhebt sich ferner Herr v. Dieß-Daber auf dem Plane. Er behauptet in der „Kreuztg.“ im Verlaß durch über Herrn von Bismarck ein Unthelverfälscht zu haben. Diese Behauptungen können und sonst was. Er habe nur gesagt, sie könnten uns sonst genügen bleiben, wenn sie nicht ihre Anspielungen zurücknehmen. An dem bekanten Anknüpfung des Hög von Verichtigungen gegenüber den Kommissaren des Reichs Maximilian habe er nicht gebadet. Daß Herr v. Dieß-Daber nicht an Goethes Hög gebadet hat, das nehmen wir ohne weiteres an. Es sollte uns sogar nicht wundern, wenn Herr v. Dieß-Daber, der sich mit Schnapsbräuterei und mit Schnapsputz beschäftigt, von Goethe überhaupt noch ein etwas gelesen hat. Daß aber Herr v. Dieß-Daber nicht das gebadet hat, was Hög den Kommissaren des Reichs in Anknüpfung stellt, das unterliegt für uns keinem Zweifel. Ebenso wenig ist zweifelhaft, daß Herr v. Dieß-Daber die Worte so gebadet hat, wie sie ursprünglich mitgetheilt sind, und nicht, wie er sie jetzt gesprochen haben will. Es sind Zungen genug dafür vorhanden, die die Worte genau gebadet haben und bereit sind, die erste Zeile zu bezeugen. Selbst der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ wird nachträglich der Trümpf des Herrn v. Dieß-Daber unbekannt. Sie weisen, daß Herr v. Dieß allerdings die Grenzen des Schickens überschritten habe, daß er auch vor seiner Rede schon von Herrn v. Blö erwidert worden sei, sich streng sachlich zu halten, und Herr v. Dieß-Daber sei dafür bekannt, daß er etwas schief von der Leber spreche. Sehr schön! Aber da Herr v. Dieß-Daber von dem Verichtigen nicht zur Ordnung verwiesen, sondern von der Versammlung bejubelt wurde, so hat man gar keinen Anlaß, die Haltung des Herrn v. Dieß-Daber nur ihm persönlich anzuzurechnen. Man darf das vielmehr der ganzen Versammlung und insbesondere auch Herrn v. Blö auf das Konto stellen.

### Ein komisches Reichstags-Intermezzo.

Die überaus lustige Scene, die sich am Sonntag am Schluß der Reichstagsung abspielte, hat, als es sich darum handelte, das neue Interimsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen, wird in der „Reich. Zig.“ wie folgt geschildert: Der freisinnigste Abg. Schulz-Wupph von von den Baderpartei in seiner Eigenschaft als oberer Landmann

beauftragt worden, gegen den Vorschlag des Präsidenten Widerspruch zu erheben, und die Beratung der Interimsgesetze für den nächsten Freitag Montag zu beantragen. Abg. Schulz-Wupph meldete sich auch zum Wort. Auf der anderen Seite fand Abg. Richter bereit, um für den Vorschlag des Präsidenten einzutreten. Bevor aber noch Abg. Schulz-Wupph das Wort erhalten hatte, trat Abg. v. Kardorff an ihn heran und veranlaßte ihn durch einbrüchliche Antworten, seinen Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten fallen zu lassen. Abg. Schulz-Wupph war zwar über diese Intervention sehr erstaunt, gehörte aber seinen fraktionstüßigen. Nummer veränderte der Präsident, daß sein Vorschlag seinen Widerspruch gefunden habe, die Tagesordnung sei für die Sitzung geschlossen.

Schließend Gelächter auf der linken Seite. Kardorff schmal auf, weiß nicht, was geschah, er macht ein überaus beflissenes Gesicht und merkt dann erst, welches Unheil er angerichtet. Seine Gedanken waren noch halb mit der vorausgehenden Währungsdebatte und dem Freunde Valfour beschäftigt. Er hatte nur gehört, daß die Interimsvorlage am Montag auf die Tagesordnung kommen sollte, er nicht verstanden, daß dieser Montag nicht Montag, der 24. Februar, sondern Montag, der 23. März, sein sollte. Als er hierüber aufgefaßt war, fürzte er hinauf zum Präsidenten und schien den Versuch zu machen zu wollen, diesen zu veranlassen, die bereits geschlossene Sitzung auch neue zu eröffnen, was natürlich unmöglich war.

Das Gelächter pflanzte sich in immer weiteren Gruppen des Hauses fort in dem Maße, wie man über den Sachverhalt ins Klare kam. Die verübten Gelächter der Zukünftler lassen sich kaum beschreiben. Abg. v. Bennigsen, der fast vorher in den Saal getreten war, vermochte kaum zu stehen, was geschah vor ihm. Abg. Hög, Weber, der dritte im Bunde, der die Unterbrechung des ganzen Centums“ ausgelacht hatte, vermochte die konservativen Freunde nicht mehr zu sehen. Die Herren hatten es offenbar nicht der Mühe für werth gehalten, sich vorher bei dem Präsidenten über die beabsichtigten Vorschläge näher zu informieren. Nun half alle Verwirrung nichts mehr, die Stelle waren fortgeschritten.

Das eigene Unwohlsein ließ verabsäumen und die Opposition nicht einmal den Finger zu rühren krouchte. Ist freilich höchst ärgerlich. Was werden die Zukünftler in der Provinz über solche Schmalurth schelten. In Regierungskreisen und besonders bei dem ultragravirten Herrn Finanzminister scheint das komische Intermezzo großen Verdruß erregt zu haben. Wenigstens gantz das Organ des Herrn Miquel, die „Berl. Pol. Bl.“, bereits folgenbarmen Frisch von der Leber weg:

Man steht dieser Thatfache gegenüber geradezu vor einem Räthsel. Die Zeit wird mit Debatten über hunderte Male behandelt, Gegenstände, welche nicht die geringste Aktualität besitzen, sind abgehandelt, aber aber was er sich um ein so unmittelbares Interesse weiter landwirthschaftlicher Kreise handelt, findet sich kein Vertreter derselben, um eine schmerzliche Veranlassung der wägen Interimsvorlage herbeizuführen. Die verbundenen Regierungen haben ihre Willst durch Vorlegung des Gesetzesentwurfes erfüllt, ihnen wird man jedenfalls Mangel an Mächtigkeitsname auf die landwirthschaftlichen Interessen nicht vorwerfen dürfen.

### Kritik's im Landwirthschaftsministerium?

Die agrarisch-antimilitärische „Staatsbürgerzeitg.“ die sich dann und wann, namentlich bei Ministerfristen, als inspirirt erwiesen hat, macht jetzt die Bemerkungen, aus denen man schließen möchte, daß die Tage des Landwirthschaftsministers, Herrn von Hammerstein-Verden, gezählt seien. Das Blatt schreibt:

Wie in parlamentarischen Kreisen verläutet, wird Minister v. Hammerstein demnach als gefoltert werden, da er sich durch seine Zustimmung zu einem Verbot des Margarinevertrages mit der Gesamtpolitik der Regierung in Widerspruch gesetzt haben soll.

Es wird milder und mehr verklärt, aber in bemessenem Sinne. Spricht sich auch die „Kreuztg.“ aus, die eine Verprechung über die Verhandlungen in der Margarinekommission über den Antrag Mose (Verbot des Margarinevertrages), in welcher sie die aufgewandten Widerspruch in der Haltung des Landwirthschaftsministers hervorzuheben hatte, mit der Bemerkung schloß: „Man sehe vor diesen aufstrebenden Widersprüchen ein fittelle n mit berechtigtem Staunen.“

Wenn nun auch die Dinge sicher noch lange nicht so weit gekommen sind, wie es die „Staats-Ztg.“ und die „Kreuztg.“ zu wünschen scheinen, so können wir doch im Anknüpfung an obiges Verzeichnen, daß in den Kreisen des Bundes der Landwirthe bereits die Ansicht umgeßt, der Nachfolger des jetzigen Landwirthschaftsministers werde Landesökonomierath v. Muelst-Steinfels in Halle sein. Die Zurückhaltung, welche Herr v. Muelst bei der letzten General-Versammlung des Bundes der Landwirthe beobachtete, wird vielfach als ein Anzeichen für dessen Minister-Kandidatenhaftigkeit gedeutet.

### Was kostet der Streik der berktlicher Konfektionsarbeiter?

Welch gewaltige Summen während der Zeit des Ausstandes der Konfektionsarbeiter verloren gegangen sind, zeigt eine aus Fraktoren und zugewandte Statistik. Danach haben in der ersten Woche gestreikt 15,000 Personen, und zwar vorwiegend bessere Arbeiterinnen, welche wöchentlich 10-12 M. verdienen. Bis Schluß der ersten Woche waren etwa 160,000 M. Lohnausfall zu verzeichnen. In der zweiten Woche betrug die Zahl der Streikenden 25,000 Personen, unter denen sich auch 1500 Mitglieder befanden. Der nicht ausgezahlte Lohnbetrag betrug für 240,000 M. und hierzu kommt noch der nicht mehr erzielte Verdienst der Zwischenmeister mit etwa 80,000 M. Zu diesen 480,000 M. Lohnausfall tritt auch noch der den Konfektionsärtern entgehende Verdienst, welcher mindestens 200,000 M. betragen dürfte, so daß also der plumarische Gesammt-Ausfall des Streiks etwa 700,000 M. beträgt. Nach einer Bekanntgabe der Finanzkommission im „Vorwärts“ betragen deren Einnahmen bis Sonntag (ein-

schließlich eines Darlehens von 15,000 M.) etwa 37,000 M. An Unterzahlungen wurden 42,000 M. gezahlt und die Differenz nunmehr durch ein weiteres Darlehn gedeckt. Die Kommission fordert zu weiteren Sammlungen auf zum Zweck der Rückzahlung, wie auch der Unterzahlung der Konfektions-Ausfallenden in Stuttgart, Nürnberg und Dresden. Am Montag sollten wiederum Versammlungen aller Städte und Kreise abgehalten werden, um den Betrag dieser Veranlassungen wieder zu erheben können, ob die Bewegung für Fortsetzung des Streiks einen Erfolg unter der Masse gefunden hat, und ob im allgemeinen damit gerechnet werden muß. Durch eine Umfrage, die verschiedene Konfektionsfirmen veranlaßt haben, wurde festgestellt, daß bei den Zwischenmeistern ungefähr zur Hälfte die Arbeit wieder aufgenommen ist.

### Zur Margarinefrage.

Nach der „Bund der Industriellen“ hat sich jetzt mit einer Petition gegen den Margarinegesetzentwurf an den Reichstag gewandt, in der es heißt:

Der § 2b des von den verbundenen Regierungen vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes, betz den Verfaß mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnissen, hat in der Reichstagskommission der berktliche in erster Lesung überwiegen, zwei Erweiterungen erfahren, welche mit dem ursprünglichen Charakter des Entwurfs wie mit der von der Reichsregierung bei seiner Einbringung ausgesprochenen Absicht durchaus in Widerspruch stehen.

Der erste Zusatz, welcher die obligatorische Vermeidung von Abentheuerlichkeiten eine latente, bei Verächtigung mit einer reagirenden Substanz hervorretende Färbung der Margarine herbeizuführen werden soll, so ist die Vorrichtung als Kontrollmittel darum unbrauchbar, weil sie eine vollständige und praktisch unerschwingbare Ueberwachung sämtlicher Margarinefabriken, sowie sämtlicher aus dem Ausland eingehender Margarine und Butter zur Voraussetzung hätte. Auf der anderen Seite müßte sie eine schwere Schädigung der Produzenten und Zwischenhändler und eine ungerechtfertigte Härte gegen die Konsumenten nach sich ziehen, weil es ihnen Augenblick möglich ist, daß sowohl in den Händen des Säublers wie des Privatkaufmanns eine beträchtliche Menge des Gesetzes mit einer reagirenden Substanz, insbesondere Lauge, obflüchtig oder unabsichtlich entricht, und dieses damit fast jeden Verkaufswert und Genußwert verliert. Für die auf den Konsum von Margarine angewiesenen Volksschichten stellt somit die obligatorische Vermeidung von Abentheuerlichkeiten auf gleicher Stufe wie die Forderung der obligatorischen Reinheit der Margarine ein unerschwingliches Mittel zur Vermeidung eines wichtigen, notwendigen und gesunden Nahrungsmittels auf das entscheidendste zu verwerfen.

Genau muß gegen die zweite Erweiterung des § 2b, welche ein Verbot derartigen Farbstoffen enthält, die der Margarine ein gefälliges, gleichmäßiges und der Butter ähnliches Aussehen zu geben bestimmt sind, Verwahrung eingelegt werden. Vom gesundheitslichen Standpunkte aus ist, wie die eingehenden Nachforschungen der Regierung ergeben haben, gegen die zur Anwendung gelangenden Farbstoffe ein Einwand nicht zu erheben. Andererseits würde aber ein beträchtliches Farbstoffverbot die unersetzliche Folge haben, daß die Margarineproduzenten, da sie auf neuen Absatz der Margarine in der unappetitlichen, graubraunen Naturfarbe niemals rechnen könnten, sich gelblichgelbe Fette älterer Thiere zu bedienen genöthigt wären. Sowohl das Farbstoffverbot als auch die Folge nach sich zieht, daß die bei der Margarine zur Verwendung gelangenden Farbstoffe den deutschen Industrie, deren Vertrieben es sein muß, dem Wettbewerb einbüßen, so ist anzunehmen, daß die Einfuhr von ausländischen Fette leicht oxydiren und rauh werden. Die Einfuhrung könnte mithin nur auf Kosten der Qualität der Waare geschehen, was wiederum einen beträchtlichen Abgang im Konsum zur Folge haben müßte.

Genau nicht nur einen bedenklichen Vorstoß gegen die deutsche Margarineproduktion, einen immer wichtiger sich ausbreitenden Zweig der heimischen Industrie, wie gegen andere mit ihr in Verbindung stehende Industriezweige, z. B. die Färbereiwirtschaft, sondern auch eine empfindliche Schädigung der germanischen deutschen Industrie, deren Vertrieben es sein muß, dem Wettbewerb einbüßen, und gute Nahrungsmittel zu fischen. Wie dortin ferner eine Gefahr für die Zukunft der Volkswirtschaft überhand, da an die Stelle der Margarine die durch sie verdrängten minderwertigen Fette, insbesondere amerikanischen Schweinefett, wieder treten müßten.

Es wird durch den Reichstag gebeten, diese Erweiterungen oder eventuell die ganze Margarinevorlage abguthen.

Am nächsten Dienstag wird, worauf wir bei dieser Gelegenheit noch ausdrücklich hincweisen wollen, auch bei uns in Halle eine Protestversammlung gegen das Margarinegesetz stattfinden. Es wird sich empfehlen, daß die an der Margarinefrage Interessierten — und das sind nicht nur die Fabrikanten und Händler, sondern auch die Konsumenten — diese Versammlung zahlreich besuchen, damit sich der zu ergebende Protest zu einem recht fruchtigen gestalten.

### Im Anknüpfung herant zur Klassifikation der Verhältnisse eine interessante Margarinegeschichte, die wohl verbrieft ist und in der „Dhies-Ztg.“ veröffentlicht wird, mitgetheilt:

Zu einer ministeriellen Stadt Bonnens hatte ein größeres Materialanfangsgeschäft vor einiger Zeit seinen Kunden bekannt gemacht, daß es von jetzt ab auch von der und der renommierten Fabrik Margarine fäße. Wenige Tage später erfuhr im Laden ein Großgrundbesitzer aus der Umgegend und macht dem Geschäftsinhaber beifige Vorwürfe, daß man auch er dieses Zeug, das der Landwirthschaftschaffensministeriums mache, in den Besitz bringe. Auf den beiderseitigen Einwand, daß die Grundhaft die Margarine verlange und daß der Kaufmann, wenn er die beiden Wänschen nicht entgegenkomme, leicht Gefahr laufe, sein Publikum auch in anderen Artfellen zu verlieren, erfolgt die Antwort: „Sie finden Ihren ersten Absatz bei den Weßlern der Umgegend und haben deshalb auf deren Interessen Rücksicht zu nehmen und nicht auf die Ihren, die für einen kleinen Gewinn ausfallen.“ Darauf der Geschäftsmann: „Sie treten, Herr v. X., gerade von Landwirthen wird der Artikel bei mir verlangt und gerade auch mit Rücksicht auf sie müßte ich ihn einführen.“ Empörtes Aussehen von

der anderen Seite über eine so unerhörte Bedrückung, wozu der angelegte Konsumt lächerlich einen erst erlöschenden Hethelstein über ein Maß Marquise vorlegt; er traug die Unterwürfigkeit des Königs des Erbprinzen, der Sohn von dem Kaiser, Vater Großherzoglicher Herr v. A. hatte nicht mehr zu ertragen.

**Verschiedene Mittheilungen.**

• Dem nach Deutschland zurückgekehrten türkischen Marschall und preussischen Generalleutnanten Fehn v. d. Goltz und dem in der Türkei gebliebenen türkischen Marschall und preussischen Oberst Ramphoven wurde der Großorden des Eisernen Ordens verliehen.

• Der neue Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, Hr. Karl Peters, hat seine bestmögliche Werbung der Angelegenheit, welche die Kolonialgesellschaft geübt hat, nicht weniger als schmelzhaftes Schreiben von seiner vorgelegten Bedörde erhalten und ist auf seine Wünsche als Nichtsbeachteter aufmerksam gemacht worden. — Wir überlassen dem bräunlichen Blatte die Verantwortung für seine Mitteilung.

• Es ist der macht seine Anhänger gegen die konterwärtige Partei nicht. Der Vorstand des konterwärtigen Vereins für den Kreis Siegen präsidiert mit größter Entschiedenheit gegen das im Interesse der konterwärtigen Sache tief bedauerliche Vorgehen des Eisenrathes gegen Siegen. In einer Besinnung konterwärtigen Vertretungsmänner zu Hüringen in Erfurt wurde der Reichstag des Eisenrathes von verschiedenen Seiten heftig angegriffen. Es kam eine Resolution zur Annahme in der Siegen'schen Versammlung aus der Partei auf das lebhafteste beantragt wird. Der konterwärtige Verein zu Erfurt hat zum Vorherrschen den Abg. Jacobsfötter und außer ihm nur Anhänger Siegen's gewählt. Diese Wahl bedeutet nach dem „Voll“ ein Votum gegen das Vorgehen des Eisenrathes gegen Siegen.

• Der verorbete Redacteur des „Vorwärts“ Dr. Braun ist wieder freigesprochen worden. Den Grund zur Verhaftung hat in der That der Verdacht des Reichsgerichts gegeben, daß von verschiedenen Seiten übernehmend berichtet wird, ist die Nr. 3 des „Arbeiter-Vereinungsblattes“, die den Grundriß des Kaiser's enthält, nicht durch Angehörte der Drucker von Wiltter u. Sohn, sondern durch solche der Buchbinder von Kämmerer dem „Vorwärts“ überreicht worden. Der Buchbinder S. erhielt das Exemplar von seinem Kollegen A., der erstere ist es durch den Buchbinder T. dem Redacteur des „Vorwärts“, Dr. Adolf Braun, übergeben. Da dieser über den Ursprung der betreffenden Nummer des „Arbeiter-Vereinungsblattes“ durchsichtig unterrichtet war, so erhielt daraus, daß der „Vorwärts“ nur auf unzulässige Weise in deren Besitz gelangt ist. Den manuskriptlichen Belegungen der württembergischen Regierung, welche die Sache zu klären. Der bekannte Kriminalkommissar Schöne verholte die drei Belegblätter, die Buchbinder S. und S., und den Buchbinder T. vom Jied weg und erstellte ein offenes Geständniß. Die Aussagen der drei genannten Personen wußten wohl in Widerspruch mit denen des Dr. Braun gefunden haben, so daß der Verdacht des Reichsgerichts gegen die drei aufhört. Die drei hielten sich die völlige Unschuld Dr. Braun's unwahrscheinlich gemacht haben; dem er ist, obwohl Unschuld, nicht der „Vorwärts“ mittheilt, ohne Kautelen entlassen worden.

• Der Reichstagsabgeordnete Geh. Rath Dr. Meißner bringt am Sonntag das Holt seines 70. Geburtstages. Die Reichspartei wollte, wie die „Voll“, ihm für eine Gläubigkeits- telegraphisch übermitteln.

• Der Adel ist dem Geh. Kommerzienrath Ernst Meißner Feil's Mendelssohn-Varietäten verliehen worden. Oben bei der Generalversammlung in Berlin, die der Adel durch die Reichspartei der 7. Feil'schen Abtheilung, den Adel erlöschten.

• Nach der Berliner „Vollzeitung“ ist die Beamtenschaft gegen Fehn v. d. Goltz, welche nicht abgetheilt werden dürfte, vielmehr noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Auch ist nicht davon bekannt, daß Reichsminister Meißner zum Vertheidiger bestellt ist.

• Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat am Sonntag die §§ 190—223 erdicht. Änderungen wurden nur in § 191, der die Ansprüche auf die in zwei Jahren verstorbenen, vorgenommen. Es wurden nämlich am Antrag eingeleitet die Ansprüche der Wittwen wegen der ihnen Angehörten auf Gehalt, Lohn oder Auslagen gewährt zu werden; und der Arbeitgeber wegen der den Arbeitern, Tagelöhnern und Handarbeitern auf Lohn oder Auslagen gewährt zu werden. — Die Veränderungen werden Dienstag fortgesetzt.

• Die Kommission für das Marzangelegenheit legte die zweite Berathung fort. Der Reichstag der ersten Berathung, die die Kommission zu veröffentlichen, auf den Spektakel in die Zurückhaltung mit Marzangelegenheiten, wurde wieder aufgehoben. Dasselbe liegt die Mehrheit der Kommission unter lebhaftem Widerspruch der Regierungsdirektor ein Zurückverbot für Marzangelegenheiten in das Gesetz ein. Die Marzangelegenheiten sind unappetitlich erschienen. Nur die Mutter soll vermehrt nach wie vor gefordert werden dürfen. Gegen das Zurückverbot erklärte sich die Kommission. Ferner wurde der Reichstag der ersten Sitzung wieder eröffnet, welcher den Verkauf von Naturbutter und Marzangelegenheiten in getrennten Räumen verlangt. Offiziell ist der Reichstag der Kommission, durch welchen der Bundesrat ermächtigt wird, für den Fall, daß er ein breiteres und zweckmäßigeres lateines Fährnethel als Antrag für Marzangelegenheiten, dieses Amtmittel an die Stelle des Abentheuerlichen zu setzen. Nachdem die Kommission den Reichstag des Marzangelegenheiten wieder aufgehoben hat, hielt sie sich für verpflichtet, auf den Antrag Reich zu unterliegen, Marzangelegenheiten zu fällen. — Die zweite Berathung ist noch nicht beendet und wird nach der Berathung fortgesetzt werden.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Kaiser Franz Josef reist am Montag früh nach Kap Martin. Am 5. oder 6. März soll eine Entree mit dem Präsidenten der französischen Republik erfolgen.

Im österreichischen Abgeordnetenausschuss begann am Sonntag die Generaldebatte über die Wahlreformvorlage.

Der in Wien tagende Landwirtschaftstag nahm nach längerer Debatte einstimmig einen Beschlus an, worin er die Ansicht ausdrückt, die Regierung solle nur unter der Bedingung auf die Erneuerung des Zoll- und Handelsvertrages mit Ungarn eingehen, daß hiermit im Gegenseitigen die bisherige Zustände der Grundbesitzer geblieben werden, welche in ausreichendem Maße den Interessen der Landwirtschaft und des Staates entsprechen.

Zur Frage über die Vertretung des Papstes bei der ungarischen Millenniumfeier äußert der „Pester Lloyd“, es sei nunmehr definitiv bestimmt worden, diese Vertretung dem Fürstprimas Bazary zu übertragen.

**Frankreich.**

In politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der jetzigen Krise entgegen durch einen Staatsstreich oder durch den Rücktritt des ganzen Kabinetes ein Ende gemacht werden müsse. Wie es heißt, wird Präsident Faure seine Resignation in Vertretung des Ministerpräsidenten

Bourgeois nach Südafreich machen wollte, antworten, weil während der Abwesenheit Bourgeois' der Subminister Ricard dessen Funktionen übernehmen müßte und dann der Sturz des Kabinetes unausweichlich wäre.

Von seiten der Radikalen wird jetzt mehr als je eine Verfassungsentwurf verlangt. — In dem Ministerkath vom Sonntag theilte der Minister des Innern, Verhelot, mit, daß dem deutschen Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Exportprämie für bestimmte Zuckererzeugnisse ist. Der Ministerkath berieth über die durch ein solches Gesetz für den französischen Zuckermarkt geschaffene Lage und über die Maßregeln, welche zu ergreifen seien, um den Wettbewerb des französischen Zuckers mit dem deutschen Zucker auf den ausländischen Märkten zu unterstützen.

Verhelot theilte ferner mit, daß ihm der Vortritt des letzten mit Wabagasfar abgeschlossenen Vertrages zugegangen sei. Die Lage auf Wabagasfar ist eine gute und diese Lage sei auf eine zufriedenstellende Art hergestellt worden.

General Duchesne, der Sieger von Wabagasfar, erschien am Sonntag vormittag im Saale während der Sitzung des Ministerkathes. Präsident Faure empfing ihn mit einem lautmächtigem Applaus und beglückwünschte ihn zu seinen Erfolgen. Nach Ministerpräsident Bourgeois dankte dem General für seine militärischen Verdienste. Duchesne übergab dem Präsidenten Faure ein Hand schreiben der Königin von Wabagasfar. Am Donnerstag wird Faure zu Ehren des Generals Duchesne ein Festmahl geben.

**Italien.**

Neue Meldungen vom abessinischen Kriegsschauplatz sind nunmehr wieder eingetroffen. Der Kommandant der Besatzung von Kassala hat telegraphisch gemeldet, daß die Militärvposten, welche die Festarbeiten überwachten, von Derwischen angegriffen wurden. Eine Compagnie der italienischen Eingeborenen-Truppen eilte zur Hilfe und zwang nach einem kurzen Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betragen 10 Tote und 10 Verwundete; diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Toden, Verwundeten und Gefangenen. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Angriff ausführten, werden auf etwa 300 Mann geschätzt und 500 Pferde gezüchtet, die wie ein ganzer Heer wirkten. Ein Regiment des Corps El Focier bildete. Dieses Corps ist nach Aussage des gefangenen Derwisch ungefähr 5000 Mann stark und ist bestimmt, Kassala anzugreifen. Eine von Marimar abgehende Truppenabtheilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Abgait herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Segiat in der Nähe von Burjore, griff dieselben an und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Tote und viele Verwundete, während auf italienischer Seite nur ein einziger Asari getödtet wurde. Das Gebat hat Melek im Hise, wozu das Mangascha den Führer der Aufständischen von Abi und Desfa Besung ertheilte, sich mit das Gebat zu vereinigen. Die Schweizer rücken vorsichtig nach Süden und lagern ungefähr 6 Kilometer von der italienischen Stellung entfernt. General Baratieri telegraphirte am Freitag aus Abi: Die Abessinier beabsichtigen am Donnerstag ihr Lager abzuändern, vorwiegend aus taktischen Gründen, weil die Aufständischen sich das Vieh vollständig abgeweidet und weil der Hunger stark eintritt. Sie wurden jedoch daran verhindert durch ein Gefecht von General Dabon im Sa mit drei Bataillonen weißer Truppen und einer Compagnie der Eingeborenen-Miliz unterwonnene Melanocherzbeziehung. Freitag früh wurde eine große Bewegung im Lager der Abessinier bemerkt; die Zelte der früher wurden auf die Anhöhe des Pst Gumbaba gebracht, was von den italienischen Stellungen aus genau beobachtet werden konnte. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß die Lager des Negus Menelik, der Königin Tsalamanot, des Ras Ollie und des Ras Michael in der Weise verlegt worden waren, daß sie eine ausgehöhlte Linie einnahmen. Negus Menelik legte dem Kapitel in Axum einen Tribut von 1000 Centnern Getreide auf. Hierdurch würde sich das Gericht befähigen, daß die Abessinier Mangel an Lebensmitteln haben. Dieser Tribut widerpricht jeder Tradition; es scheint daher, daß das Kapitel in Axum widersprochen habe. Das Gebat und das Asgo Kasari haben drei Stunden östlich von Maraschi. Wie es heißt, sind die italienischen Gefangenen nach Mitena gebracht worden, wo sich eine kassalische Kommando befindet. Der Kommandant Dabon hat, welcher in Maraschi mit einer Kolonne steht, hat seine Zustimmung gegeben, daß der Kapuziner Sabre Crischi die Gefangenen dort bezieht.

Diese offiziellen italienischen Meldungen schildern die Lage der Italiener im günstigsten Licht; wirklich wahrheitsgetreue Berichte gelangen selten aus Erythrae nach Europa, da General Baratieri eine sehr rücksichtslose Depeschenersteller ist und Korrespondenten, die nicht in seinem Sinne berichten, ohne weiteres aufweist. Einiges Licht auf die Lage wirft aber vielleicht die Thatsache, daß zwei neue Brigaden nach Afrika als Verstärkung abgehen werden, um Baratieri den Rücken zu decken! Diese neuen Corps werden zwanzigtausend Mann betragen, so daß die gesammelten weißen Truppen sich auf vierzigtausend Mann belaufen werden; dazu kommen noch eintausend reguläre eingeborene Truppen.

Die italienischen Väter theilen die Lage als sehr bedenklich an. Auch die militärischen Fachblätter sind jetzt voll Zweifel an endlichen Erfolge Baratieri's und voll Tadel gegen seine Taktik. Etwas bedenklich, daß Baratieri sich in unheilbare Verwirrung begeben hat, die er durch seinen unvorsichtigen Verzicht auf die Befreiung der Provinz Maraschi, die das Blut rath baldigst aufzugeben, was dem Maraschi geworden Abgait und die Rückwärtskonzentration der Streitkräfte, die auch nach Eintreffen der neuen Verstärkungen kaum die Hälfte des abessinischen Heeres betragen werde.

**England.**

Der Dampfer „Harold Castle“ ist am Sonntag vormittag mit dem größten Theil der Truppe Dr. Jameson's in Plymouth angekommen. Mit Ausnahme der Beförderung niemandem gestattet, an Bord zu gehen. Es herrscht hier große Erregung. In den Docks stehen Polizei und Militär den Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Jameson wurde noch an demselben Tage mit seiner Truppe weiter befördert.

**Spanien.**

Die letzten aus Havana eingegangenen Depeschen bestätigen den Tod des Führers der Aufständischen, Waceo, nicht.

**Bulgarien.**

Das bulgarische Ministerium hat am Freitag folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Aussenwärtigen. Reichswirthschafts Handel und Marine, der frühere Kammerpräsident Theodorow Inth, Witschlow das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Marzarow die öffentlichen Arbeiten. Kein Wunder, daß unter Ferdinand's Ministern einige nicht mehr mitthun wollten.

**Provinzialnachrichten.**

• **Br. Gieseler**, 22. Febr. [Erdbeben-Entscheidung.] In vergangener Nacht vom Freitag zum Sonnabend war gegen 12 Uhr wieder ein furchtbarer Erdbeben, der weit über den Entscheidungsbereich wahrzunehmen war. Wie schon früher bei solchen nächtlichen Erdbeben, so war es auch jetzt, die Schläfer wurden erschreckt, alle glaubten an ein größeres Unglück. Entschieden man nach mehreren Wochen das Entscheidungsbereich, so erhielt den Bekaneren unwillkürlich das größte Mitleid mit den dort betroffenen Einwohnern. Namentlich ist es das Diebenom'sche Haus in der oberen Namntfortstraße und auch das Reinecke'sche, welche jeglicher Beschreibung wert. Trotzdem das letztere seit Mai vorigen Jahres mit Hiesigalben gefüllt und gefüllt ist, so zerbrach und zerbrach das Haus an einem Ort, an dem es nicht zerbrechen sollte. Die Mauer in der Mauer vorhanden, einige 40—50 cm lang und bis 20 cm hoch, so daß man von der Straße bequem in die Stuben hineinblicken kann. Dieses Haus wird seit täglich von Fremden von außen besichtigt. Lange wird es nicht dauern, so heißt es in sich zusammen, wenn es nicht vorher eingestürzt werden würde. Bezüglich der Entzungen kann jebermann sehen, wie bedeutend sich namentlich die obere Namntfortstraße zerlegt hat. Der Jahdman, welcher früher ganz gerade, wie eine schräge Ebene war, zeigt, wenn man beim Vademecurier Thormann steht und nach oben hin sieht, von dem Thormann'schen bis zum Gieseler'schen Haus, eine sehr unregelmäßige Vertiefung, welche sich nach Westen zu neigt. Ebenso kann man wahrnehmen, wenn man im Markstortel, östlich der Festungstraße, einen bestimmten Standort, z. B. an einem platten Dache, sich wagt, daß die Festungstraße sich immer mehr und mehr zerlegt, denn die Schornsteine und Dachziegel, die man früher nicht erschrak, tragen schon in beträchtlicher Höhe herab, was man nicht sehen kann, welches die Festungstraße sich schon um 2 m gesenkt haben. Viele geschädigte Hausbesitzer haben der Gieseler'sche ihre Häuser zum Kauf angeboten, aber sie sind abschlägig beabsichtigt worden, da die Gieseler'sche unannehmlich nicht beabsichtigt, die Häuser zu kaufen. Die geschädigten Besitzer sind aus dem Hause, welches die von der Gieseler'sche gebrochen 400,000 Mk. verlieren soll, vertrieben worden.

• **Gieseler**, 22. Febr. [Verastungsentscheidungen.] Es geht aus den Schreiben der Nummer 73 der „Sozialen Zeitung“ wird bekannt, daß seit einiger Zeit auf verschiedenen Schichten der Maraschischen Gieseler'sche bedeutende Beschäftigungsarbeiten unter den Arbeitern auftraten, welche unwillkürlich darauf zurückzuführen seien, daß der zur Verwendung kommende Sprengstoff schlechte Güte erweise. Wie schon öfters die schlechte Beschäftigung, welche sich nach Westen zu neigt. Ebenso kann man wahrnehmen, wenn man im Markstortel, östlich der Festungstraße, einen bestimmten Standort, z. B. an einem platten Dache, sich wagt, daß die Festungstraße sich immer mehr und mehr zerlegt, denn die Schornsteine und Dachziegel, die man früher nicht erschrak, tragen schon in beträchtlicher Höhe herab, was man nicht sehen kann, welches die Festungstraße sich schon um 2 m gesenkt haben. Viele geschädigte Hausbesitzer haben der Gieseler'sche ihre Häuser zum Kauf angeboten, aber sie sind abschlägig beabsichtigt worden, da die Gieseler'sche unannehmlich nicht beabsichtigt, die Häuser zu kaufen. Die geschädigten Besitzer sind aus dem Hause, welches die von der Gieseler'sche gebrochen 400,000 Mk. verlieren soll, vertrieben worden.

• **Merzburg**, 23. Febr. [Subiläum.] Der Direktor der Ionid Wirtshaus Herr Glöb begehrt heute ein Jubiläum'sche Leber zu subiläum. Vor 50 Jahren wurde er als Lehrer an der neu gegründeten eingeleitet. Von da wurde er später an die Wirtshaus- schule und dann an die höhere Wirtshaus- schule. Da und wurde ihm darauf der Ionidwirtshaus'schen Wirtshaus, für deren Geben und Wachstum er unendlich bemüht ist.

• **Gieseler**, 23. Febr. [Wandern.] Am 28. und 29. Febr. findet in unserer Umgebung eine militärische Lebung mit gemilderten Waffen zwischen Truppenstücken der Gieseler'schen Truppen und königlich sächsischen Abtheilungen statt. Voraussichtlich kommt es dabei am 28. mittags auf dem rechten Mühlenthor bei Döber- schütz, Epyrota, Wirtshaus und Wirtshaus um 23. vormittags aus der linken Mühlenthor weilt unterer Stab, bis Wirtshaus, am Gefecht.

• **Wirtshaus**, 23. Febr. [Die Stabverordneten] schienen in letzter Sitzung den Antrag des Abgeordneten, zur Deckung der erforderlichen Ausgaben für 1896/97 105 Pro. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer, sowie 120 Pro. zur Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer ab und beschließen, für sämtliche Steuern 110 Pro. einzulegen, obgleich darauf hingewiesen wurde, daß der gleichmäßige Verteilung der Last seitens der Aufständischen wohl nicht genehmigt werden würde.

• **Wirtshaus**, 23. Febr. [Erich'sche Obduktion.] — Feil'sche Obduktion. Auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft hat gestern die Ausgrabung der unter der Eisenbahn-Station des gemündenen Kindesleide und deren Obduktion in Gegenwart des vermuthlichen Vaters, des Reglers Schäfer aus Wirtshaus, zur Feststellung der Persönlichkeit und der Todesursache des Kindes stattgefunden. Weder ohne jeden Erfolg. Die Bestimmung der feinen Leide war bereits so weit vorgeschritten, daß von einem Erkennen gar keine Rede mehr sein konnte. Auch die Kleidung des Kindes hat seinen Inhalt für das Erkennen, da sich die Mutter mit ihm schon im August v. J. von ihrem Manne entfernt hatte, und inzwischen wohl die Kleidung des Kindes gewechselt haben wird. Zu einer Bestimmung der Todesursache und dem Verleth ihres Kindes zu forschen. — Der wegen Diebstahls von 5000 Mk. Coupons von Hamburg aus verhaftete Gieseler'sche Leide wurde gestern abend von zwei hiesigen Kriminalbeamten mit Unterstützung der hiesigen Polizei hier festgenommen und heute früh nach Gumburg überführt.

• **K. Broden**, 23. Febr. [Wetter.] Seit Donnerstag nachmittags ist eine Periode ungewöhnlich kalten und klärentlichen Wetters eingetreten, die man leicht im lauehen Winter werte werte Bestimmung der feinen Leide war bereits so weit vorgeschritten, daß von einem Erkennen gar keine Rede mehr sein konnte. Auch die Kleidung des Kindes hat seinen Inhalt für das Erkennen, da sich die Mutter mit ihm schon im August v. J. von ihrem Manne entfernt hatte, und inzwischen wohl die Kleidung des Kindes gewechselt haben wird. Zu einer Bestimmung der Todesursache und dem Verleth ihres Kindes zu forschen. — Der wegen Diebstahls von 5000 Mk. Coupons von Hamburg aus verhaftete Gieseler'sche Leide wurde gestern abend von zwei hiesigen Kriminalbeamten mit Unterstützung der hiesigen Polizei hier festgenommen und heute früh nach Gumburg überführt.



# Geschäfts - Verlegung.

Mit morgendem Tage verlege ich mein

## Papier-, Mal- und Zeichen-Utensilien-Geschäft

von Mauerstrasse Nr. 4 nach



### Steinweg Nr. 56



(vis-à-vis den Francke'schen Stiftungen)

und bitte, das der Firma seit 50 Jahren entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

### Eröffnung Vormittag 10 Uhr.

Geschäftszeit:

im Sommer von früh  $\frac{1}{2}$  7 — 8 Uhr Abends.  
 im Winter " "  $\frac{1}{2}$  8 — 8 " "  
 Sonn- und Feiertags „Vorm.  $\frac{1}{2}$  12 — 1 „ Mittags.

Hochachtungsvoll

# H. Bretschneider.

Fernsprecher 831.

**Spreng- u. Schiesspulver** in Centnern und einzelnen Pöcken, Schrote, Zündhütchen, Revolver- und Teschling-Patronen, Zündschnuren, Bohrstaht, Steinhämmer u. a. m. empfiehlt  
**J. R. Strässner, Bernburger Str. 14.**

**Feinen alten Portwein,**  
 à Flasche 2 Mk. excl. Glas,  
**Feinen alten Samos,**  
 à Flasche 1,40 Mk. excl. Glas,  
 empfehlen

Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipz. Str. 2. (a)

**Beste Thüringer Tafelbutter,**

$\frac{1}{2}$  Pfund 46 Pfa.,  
**Laud-Schinken und Wurstwaren billigt**  
 empfiehlt die Verkaufsstelle Landwehrstraße 19.  
 Verkauf an jedermann.

## Kaufmann's Tinten

empfiehlt

**Aug. Weddy, Leipz. Str. 22.**

### Loose, à 50 Pfg.,

zu der vom Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen veranstalteten Jubiläums-Ausstellung von Nist- und Nistergeschäften, Zugs- und Fierzugeln (Gledung am 16. März in den Kallertshäusern) sind zu bestehen in den Cigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Passer**, am Markt u. **Gr. Ulrichstr.**, **Dartmann**, **Gr. Ulrichstr. 51** (Kattorfstraße), **Neumann**, **Königstr. 5** und **Kaufmann Schubert**, **Gr. Klausstraße.**

### Unterricht

im **Weissnähen** und **Wäschezuschnelden**, sowie in allen Fächern weiblicher Handarbeiten: **Sticken, Stopfen, Klöppeln, Knüpfen** u. s. w.  
**Sophie Schwarz**, Handarbeitslehrerin, Spiegelstr. 11. (s) erteilt



Die größte Auswahl in  
**Zimmer closets**  
 mit und ohne Wasser-  
 spülung,  
**Badewannen**  
 alle Formen und Größen.  
**Badeapparate**  
 für Wasser und Dampf.

**Pittman's Weckenbadeschrank**  
 zu Fabrikpreisen.

**Sivets, Ferrigateur, Dampfstruten, Leibwärmflaschen** u. c.  
 empfiehlt in folgender Auslieferung zu billigen Preisen

**Moritz König Nachf.,**  
 G. Schubert,  
 Rathhausstraße 8/9. (c)

Gebr. Herrmann, Fracks, Betten, Wäsche, Nähmaschinen stets v. Hofmann, Steinweg.

# Schwarze

und

# farbige

# Kleiderstoffe

für **Krauer-, Straßen- und Gesellschafts-Toiletten** in überraschender Vielseitigkeit von Geweben und Weislagen.

Nur vorzüglich tragbare Qualitäten.

Reizende Neuheiten.

**Crêpons, Mohairs, Mozambiques, Matlassés, Damassés.**

**Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipziger Str. 97,**  
 Ecke an der Ulrichskirche.

Für den Anzeigeninhalt verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beiblättern und Unterhaltungsbblatt.